

## Selbsteinschätzungstest FACTS-Master – Beschreibung

Herzlich willkommen beim Selbsteinschätzungstest für den FACTS-Masterstudiengang!

Wir freuen uns sehr, dass Sie sich für das FACTS-Masterprogramm interessieren und eine Bewerbung für einen Studienplatz in Erwägung ziehen. Da zuweilen Unsicherheit besteht, welche Anforderungen das FACTS-Studium mit sich bringt, haben wir einen kurzen Test für Sie ausgearbeitet.

Sie können sich so selbst ein Bild davon machen, ob Sie das erforderliche Grundwissen für den Studiengang mitbringen oder ob es Bereiche gibt, bei denen Sie Ihre Kenntnisse auffrischen müssten, wenn Sie sich um einen Studienplatz bewerben.

Da zuweilen Unsicherheit besteht, welche Anforderungen das FACTS-Studium mit sich bringt, haben wir einen kurzen Test für Sie ausgearbeitet. Sie können sich so selbst ein Bild davon machen, ob Sie das erforderliche Grundwissen für den Studiengang mitbringen oder ob es Bereiche gibt, bei denen Sie Ihre Kenntnisse auffrischen müssten, wenn Sie sich um einen Studienplatz bewerben.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

## Finance (Finanzierung)

Die folgenden Fragen beziehen sich auf den Bereich Finanzierung. Diese sollten Sie ohne weitere Hilfsmittel beantworten können.

1. Welches ist der richtige Barwert einer ewigen Rente?

- a.  $\sum_{t=1}^{\infty} \frac{CF}{r}$
- b.  $\sum_{t=1}^{\infty} \frac{CF_t}{(1+r)^t}$
- c.  $\sum_{t=1}^{\infty} \frac{CF_t}{(1+r)^{-t}}$
- d.  $\sum_{t=1}^T \frac{CF_t}{(1+r)^t}$

2. Sie wissen, was ein Kapitalwert ist und wie man ihn bestimmt.

- a. Ja
- b. Nein

3. Sie wissen, was ein interner Zins ist, wie man ihn bestimmt und weshalb man ihn nur sehr bedingt für Investitionsentscheidungen einsetzen sollte.

- a. Ja
- b. Nein

4. Sie kennen die Hauptaussagen des Fisher-Modells und wissen, welche Annahmen man für dieses Modell benötigt.

- a. Ja
- b. Nein

5. Sie kennen das Petersburger Paradoxon. Sie wissen, welche Eigenschaften die Erwartungsnutzenfunktionen von rationalen Investoren aufweisen und auf welchen Eigenschaften die Risikoaversion der Investoren beruht.

- a. Ja
- b. Nein

6. Sie wissen, welche Erwartungsnutzenfunktionen eine konstante absolute Risikoaversion (CARA) aufweisen. Sie wissen, wie ein solcher Investor sein optimales Portfolio (das nur aus einem risikolosen und einem riskanten Asset besteht) anpasst, wenn er wohlhabender bzw reicher wird.

- a. Ja
- b. Nein

7. Sie wissen, welche Erwartungsnutzenfunktionen eine konstante relative Risikoaversion (CRRA oder HARA) aufweisen. Sie wissen, wie ein solcher Investor sein optimales Portfolio (das nur aus einem risikolosen und einem riskanten Asset besteht) anpasst, wenn er wohlhabender bzw reicher wird.

- a. Ja
- b. Nein

8. Sie wissen, worin sich der  $\mu$ - $\sigma$ -Ansatz von Markowitz von der Erwartungsnutzentheorie unterscheidet. Insbesondere können Sie das Risikomaß benennen und wissen, wann sich beide Ansätze vereinen lassen.

- a. Ja
- b. Nein

9. Sie wissen, was die Tobin-Separation aussagt.

- a. Ja
- b. Nein

10. Sie kennen das wichtigste Ergebnis des CAPM (ohne jedoch deren Beweis bisher kennen gelernt zu haben), die Kapitalmarktlinie.

- a. Ja
- b. Nein

## Accounting (Externe Unternehmensrechnung & Wirtschaftsprüfung)

1. Die Bilanz zum 31.12.2007 zeigt Rückstellungen in Höhe von 600 T€. Am Ende der Berichtsperiode 2008 sind Rückstellungen in Höhe von 750 T€ zu bilanzieren. Geben Sie die Buchung an!

- a. Aufwand an Rückstellungen 150 T€.
- b. Rückstellungen an Aufwand 150 T€
- c. Aufwand an Rückstellungen 750 T€
- d. Rückstellungen an Aufwand 750 T€

2. Im laufenden Geschäftsjahr wurde der Aufwand für beschaffte Fertigungsmaterialien wie folgt gebucht: „Materialaufwand 300 T€ an Rohstoffe 300 T€“. Am Ende der Berichtsperiode stellen Sie fest, dass dieser Aufwand vollumfänglich auf verkaufte Produkte entfällt. Wie ist bei Anwendung des Umsatzkostenverfahrens in der Gewinn- und Verlustrechnung (separate income statement) in Bezug auf die zuvor angegebene Buchung zu buchen?

- a. Kasse an Materialaufwand 300 T€
- b. Materialaufwand an Bestandserhöhung 300 T€
- c. Umsatzbezogene Herstellungskosten an Materialaufwand 300 T€
- d. Umsatzerlöse an Materialaufwand 300 T€

3. Rücklagen in der Bilanz.

- a. In Höhe der bilanziell ausgewiesenen Rücklagen verfügt ein Unternehmen über Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente.
- b. Rücklagen werden immer aus dem erwirtschafteten Jahresergebnis gebildet.
- c. Eine Werterhöhung eines Vermögenspostens führt zu einer Erhöhung der Neubewertungsrücklage. Bei einem verschuldeten Unternehmen erhöht dieser Vorgang c.p. die Eigenkapitalquote.
- d. Die bei einer Wandelschuldverschreibung erzielten Mehrbeträge vermindern die Rücklagen.

4. Das Kongruenzprinzip.

- a. Ein Verstoß gegen das Kongruenzprinzip liegt vor, wenn Wertänderungen von Bilanzposten ergebnisneutral verbucht werden und dort dauerhaft verbleiben.
- b. Verstöße gegen das Kongruenzprinzip sind nicht möglich, weil alle ergebnisneutral verbuchten Wertänderungen von Bilanzposten zu einem späteren Zeitpunkt ergebniswirksam zu erfassen sind.
- c. Ein Verstoß gegen das Kongruenzprinzip liegt vor, wenn ein Unternehmen Gewinnthesaurierung betreibt.
- d. Das Kongruenzprinzip geht davon aus, dass die Summe der Periodenergebnisse eines Unternehmens dem bis zum Bilanzierungstichtag aufgelaufenen Totalerfolg eines Unternehmens entspricht.

5. Zu erstellen ist ein IFRS-Abschluss. Unter bestimmten Voraussetzungen ist ein Wertminderungstest (impairment test) gem. IAS 36 durchzuführen.

- a. Der erzielbare Betrag ist definiert als der niedrigere Betrag aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert.

- b. Der Wertminderungstest folgt dem ökonomischen Rationalkalkül, dass ein Unternehmen einen Vermögensposten veräußert, sofern der Nutzungswert kleiner ist als der beizulegende Zeitwert abzüglich Verkaufskosten.
- c. Der Nutzungswert errechnet sich durch Diskontierung der künftigen Nettocashflows einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit mit einem geeigneten Zinssatz nach Steuern.
- d. Der Nutzungswert ist immer höher als der beizulegende Zeitwert abzüglich Verkaufskosten.

6. Bei der Erstellung eines IFRS-Abschlusses sind gem. IAS 12 latente Steuern zu berücksichtigen. Es liegen zeitlich begrenzte Differenzen vor. Gehen Sie davon aus, dass ein Unternehmen mit Sitz in Wolfsburg einen IFRS-Einzelabschluss zu erstellen hat.

- a. Die Bildung latenter Steuern setzt an den Ergebnisdifferenzen zwischen der Handelsbilanz (Einzelabschluss) und dem IFRS-Konzernabschluss an.
- b. Es ist ausgeschlossen, dass auf steuerliche Verlustvorträge aktive latente Steuern im IFRS-Einzelabschluss zu bilden sind.
- c. Übersteigt der Wertansatz eines Schuldpostens in der IFRS-Bilanz den Wertansatz des korrespondierenden Postens (negatives Wirtschaftsgut) in der Steuerbilanz, sind aktive latente Steuern zu bilden.
- d. Ist der Wertansatz eines Vermögenswertes nur in der IFRS-Bilanz (und nicht in der Steuerbilanz) ergebnisneutral zu erhöhen, sind keine passiven latenten Steuern zu bilden.

7. Der vorläufige IFRS-Jahresabschluss zeigt ein Jahresergebnis von 2 Mio. €. Als Abschlussersteller wollen Sie ein Jahresergebnis von 2,5 Mio. € zeigen, um den Erwartungen der Analysten zu entsprechen. Gehen Sie davon aus, dass die nachstehend angesprochenen abschlusspolitischen Maßnahmen zulässig sind.

- a. Pensionsrückstellungen sind mit einem möglichst niedrigen Kapitalkostensatz zu diskontieren.
- b. Bei der Bewertung des Vorratsvermögens ist bei fallenden Preisen nicht die gewogene Durchschnittsmethode, sondern die FiFo-Methode anzuwenden.
- c. Es ist Fremdkapital zu möglichst günstigen Vergabekonditionen aufzunehmen.
- d. Zahlungsmittelgenerierende Einheiten sind möglichst breit abzugrenzen (z.B. Zusammenfassung von mehreren Handelsstandorten zu einer Einheit), um im Rahmen des Wertminderungstests einen Ausgleich von Wertminderungsverlusten und -gewinnen zwischen den Handelsstandorten zu bewirken.

8. Welche Kapitalerhaltungskonzeption verfolgt ein HGB-Jahresabschluss?

- a. Konzept des ökonomischen Gewinns.
- b. Nominale Kapitalerhaltung.
- c. Reale Kapitalerhaltung.
- d. Leistungswirtschaftliche Kapitalerhaltung

9. Prinzipal Agent-Beziehungen im Kontext externer Unternehmensrechnungen bei Vorliegen einer managergeführten Aktiengesellschaft. Welche der folgenden Aussagen trifft nicht zu?

- a. Die Aktionäre sind der Prinzipal und das Management die Agenten.

- b. Das Management besitzt die Möglichkeit seine eigenen Absichten oder Strategien sowie damit verbundene Konsequenzen vor dem Prinzipalen zu verbergen (hidden intention).
- c. Die Entscheidungen des Agenten beeinflussen nicht nur dessen Nutzen, sondern auch den des Prinzipals.
- d. Externe Unternehmensrechnung sollen helfen, asymmetrische Informationsverteilungen zwischen Prinzipal und Agent abzubauen, indem diese die Entlohnung des Prinzipalen an Ergebnisgrößen im Jahresabschluss knüpfen.

10. Ereignisstudien im Kontext der externen Unternehmensrechnung. Welche der folgenden Aussagen trifft zu?

- a. Das im Rahmen der Durchführung von Ereignisstudien ermittelte Bestimmtheitsmaß gibt an, wie stark der Markt auf das Ereignis reagiert.
- b. Das zu untersuchende Ereignis ist die abhängige Variable.
- c. Ereignisstudien ermitteln abnormale marktberingte Renditen.
- d. Je enger bei einer Ereignisstudie das Ereignisfenster festgelegt wird, desto größer ist die Gefahr, dass ein anderes kapitalmarktrelevantes Ereignis die Ergebnisse verzerrt.

11. In Zusammenhang mit der Abschlussanalyse findet oftmals der sog. Leverage-Effekt Erwähnung. Welche der folgenden Aussagen trifft zu?

- a. Der Leverage-Effekt besagt, dass ein Unternehmen ausgeglichen mit Eigen- und Fremdkapital zu finanzieren ist.
- b. Der Leverage-Effekt besagt, dass eine zusätzliche Aufnahme von Fremdkapital dazu führt, dass die Gesamtkapitalrentabilität steigt.
- c. Wenn die Gesamtkapitalrentabilität höher ist als der zu zahlende Zinssatz für das Fremdkapital, dann wird durch eine weitere Aufnahme von Fremdkapital eine Steigerung der Eigenkapitalrendite erreicht (Leverage-Chance oder positiver Hebeleffekt).
- d. Das Risiko des Leverage-Effektes liegt in sinkenden Fremdkapitalzinsen (sinkender Verschuldungsgrad)

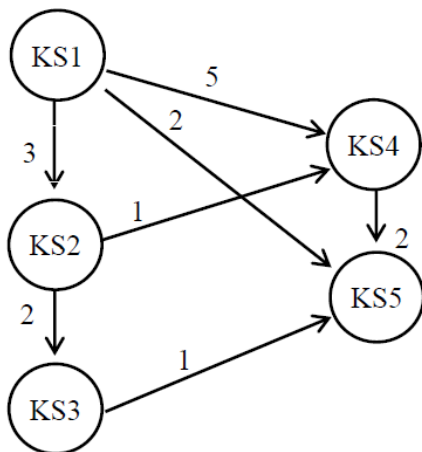
## Controlling (Interne Unternehmensrechnung)

1. Es werden Güter im Wert von 10.000 € an einen Kunden geliefert. Der Kunde hatte bereits in der Vorperiode eine Anzahlung von 5.000 € geleistet. Den Restbetrag zahlt er bei Lieferung in bar.

Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?

- Es liegen Einzahlungen in Höhe von 5.000 € und Leistungen in Höhe von 5.000 € vor.
- Das Bargeld bzw. das kurzfristig verfügbare Buchgeld steigen um 10.000 €.
- Es wird ein Ertrag in Höhe von 5.000 € verbucht.
- Das bilanzielle Eigenkapital sowie das kalkulatorische Eigenkapital steigen um 10.000 €.

2. Gehen Sie von folgender Prozessstruktur einer Kostenstelle aus:



Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?

- Der Direktbedarf der Kostenstelle 5 von Kostenstelle 1 beträgt 4.
- Der Direktbedarf der Kostenstelle 4 von Kostenstelle 1 beträgt 8.
- Der Gesamtbedarf der Kostenstelle 5 von Kostenstelle 2 beträgt 4.
- Der Gesamtbedarf der Kostenstelle 5 von Kostenstelle 2 beträgt 0.

3. Ein Unternehmen produziert Fußbälle und Handbälle. Der Verkaufspreis pro Fußball bzw. pro Handball beträgt 30 bzw. 25 €. Die variablen Kosten pro Ball betragen für beide Arten 15 € und die Fixkosten 300.000 €. Die Maschinenbeanspruchungszeit zur Ballproduktion beträgt pro Fußball 5 Minuten und pro Handball 4 Minuten.

Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?

- Der Stückdeckungsbeitrag des Fußballs beträgt 3 €.
- Der Stückdeckungsbeitrag des Handballs beträgt 15 €.
- Der relative Deckungsbeitrag (in Stunden) des Fußballs beträgt 150 €.
- Der relative Deckungsbeitrag (in Stunden) des Handballs beträgt 150 €.

4. Definieren Sie die Break-Even-Menge und den Sicherheitskoeffizienten.

Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?

- a. Die Break-Even-Menge gibt an, wie viel von einem Produkt verkauft werden muss, um die variablen Kosten zu decken.
- b. Die Break-Even-Menge gibt an, wie viel von einem Produkt verkauft werden muss, um die Gesamtkosten zu decken.
- c. Der Sicherheitskoeffizient gibt an, um wie viel Prozent der Umsatz sinken darf, ohne dass die Verlustzone erreicht wird.
- d. Der Sicherheitskoeffizient gibt an, wie hoch die Wahrscheinlichkeit des Umsatzrückgangs ist.

5. Das optimale Produktionsprogramm eines Schuhherstellers beinhaltet 15.000 Paar Winterstiefel und 20.000 Paar Sneakers. Der Verkaufspreis pro Paar Winterstiefel beträgt 100 € und pro Paar Sneakers 80 €. Die variablen Kosten betragen pro Paar Winterstiefel 65 € und pro Paar Sneakers 40 €. Die Abschreibungen für die Produktionsmaschinen und die Produktionshalle belaufen sich für auf insgesamt 700.000 €, davon sind 400.000 € lineare und 300.000 € leistungsabhängige Abschreibungen. Die fixen Verwaltungskosten betragen 220.000 €.

Welche der folgenden Aussagen sind korrekt?

- a. Der Stückdeckungsbeitrag pro Paar Sneakers beträgt 60 €.
- b. Der Gesamtdeckungsbeitrag für das optimale Produktionsprogramm beträgt 1.325.000 €.
- c. Das Bruttobetriebsergebnis beträgt 605.000 €.
- d. Das Bruttobetriebsergebnis beträgt 405.000 €.

6. Bei der Kapitalkostenschätzung bei mittelständischen (d.h. nicht börsennotierten) Unternehmen liegen folgende Probleme vor:

- a. Das Beta ist nicht verfügbar und muss daher geschätzt werden.
- b. Zur Schätzung des Beta können nicht die Werte von börsennotierten Unternehmen der gleichen Branche herangezogen werden.
- c. Die Bestimmung des Marktwerts des Fremdkapitals anhand seines Buchwerts ist problematisch, da aufgrund des Vorsichtsprinzips (Bilanzierung nach HGB) die Buchwerte unterschätzt sind.
- d. Zur Bestimmung des risikolosen Zinssatzes soll auf kurzlaufende Bundesanleihen zurückgegriffen werden.

7. Der Bereichsmanager der XY-AG wird anhand des Weitzman-Schemas mit den Parametern  $\alpha = 0,3$  (Belohnungsparameter),  $\beta = 0,4$  (zusätzliche Belohnungsparameter, wenn Zielvorgabe übertroffen) und  $\gamma = 0,5$  (Bestrafungsparameter) sowie einem Fixgehalt  $B_0 = 20$  entlohnt. Annahmegemäß liegen keine Interdependenzen zwischen der Berichterstattung und der Ressourcenzuteilung vor. Der Bereichsmanager hat sichere Erwartungen über den künftigen Überschuss. Jedoch ist der Zentrale nur bekannt, dass fünf mögliche Überschüsse vorliegen können:  $x = 80, 100, 120, 140$  oder  $160$ .

- a. Wenn der Manager 120 berichtet und der tatsächliche Überschuss bei 100 liegt, dann erhält er eine Belohnung von 59.



- b. Wenn der Manager 140 berichtet und der tatsächliche Überschuss bei 140 liegt, dann erhält er eine Belohnung von 78.
- c. Wenn der Manager 140 berichtet und der tatsächliche Überschuss bei 160 liegt, dann erhält er eine Belohnung von 82.
- d. Das Weitzman-Schema induziert bei unsicheren Erwartungen über künftige Überschüsse eine wahrheitsgemäße Berichterstattung des Bereichsmanagers.

8. Welche der folgenden Aussagen über das Target Costing sind korrekt?

- a. Beim Target Costing geht man von der Frage aus, was ein Produkt kosten *sollte*.
- b. Das Target Costing sollte grundsätzlich nie in der Innovations- und Entwicklungsphase eines Produktes eingesetzt werden.
- c. Der Zielkostenindex wird berechnet, indem man den relativen Bedeutungsanteil (in %) der Produktkomponente durch deren Kostenanteil (in %) teilt.
- d. Liegt der Zielkostenindex über 1, so ist diese Produktkomponente zu teuer.

9. In der Kostenstelle KS 99730 der Fischer AG ging man im vergangenen Quartal von einer Erzeugung von 15.000 Ersatzteilen aus. Zur Herstellung dieser Menge benötigt man 30.000 Metallplatten, die zu einem Planpreis von 25 € je Stück eingekauft werden sollen.

In der Nachkalkulation wird festgestellt, dass in der Istsituation auch tatsächlich die geplante Menge hergestellt wurde. Jedoch lag der Verbrauch bei 35.000 Metallplatten, die pro Stück zu einem Preis von 40 € gekauft wurden.

- a. Die Gesamtabweichung liegt bei 600.000 € Mehrkosten.
- b. Die Verbrauchsabweichung liegt bei 125.000 € Mehrkosten, wenn man die Abweichung nach der differenzierten Methode auf Sollbasis bestimmt.
- c. Die Preisabweichung liegt bei 400.000 € Mehrkosten, wenn man die Abweichung nach der differenzierten Methode auf Sollbasis bestimmt.
- d. Berechnet man die Verbrauchsabweichung nach der differenzierten Methode auf Istbasis, so liegt diese bei 125.000 €.

10. Die GoodLook AG produziert hochwertige Jacken, die von ihrer Konkurrenz zurzeit in einem vergleichbaren Qualitätsniveau für 200 € angeboten werden.

Gehen Sie von folgenden Annahmen für die GoodLook AG aus:

Materialgemeinkostenzuschlag	6,00%
Fertigungseinzelkosten	30,00
Fertigungsgemeinkostensatz	74,00%
Verwaltungs- und Vertriebskostenzuschlag (bezogen auf die Herstellkosten)	14,00%
Kalkulatorischer Gewinn bezogen auf die Selbstkosten	8,00%
Skonto	3,00%
Rabatt auf Zielverkaufspreis	9,00%
Vertreterprovision	4,50%

Die Kunden nutzen den Skontoabzug vom Nettozielverkaufspreis.

- a. Der Netto-Verkaufspreis (allowable costs) liegt bei 167,50 €.
- b. Der Netto-Verkaufspreis (allowable costs) liegt bei 167 €.
- c. Die GoodLook AG darf den Jackenstoff zu einem Preis von 82,13 € einkaufen, wenn sie obige Angaben einhalten möchte.
- d. Die GoodLook AG darf den Jackenstoff zu einem Preis von 79,13 € einkaufen, wenn sie obige Angaben einhalten möchte.

## Taxation (Betriebswirtschaftliche Steuerlehre)

1. Ein Tarif sei progressiv (degressiv), wenn der Grenzsteuersatz mit steigender Bemessungsgrundlage steigt (sinkt). Der Einkommensteuertarif nach § 32a EStG

- ist durchgängig progressiv.
- ist proportional.
- ist zunächst progressiv und dann proportional.
- ist direkt-degressiv.
- ist zunächst degressiv und dann progressiv.

2. In T-Country, the profit of a corporation is taxed with a trade tax (tax rate  $t_t$ ). 50% of the trade tax is deductible from the corporate tax base. The remaining profit is taxed with a corporate tax (tax rate  $t_c$ ). The combined tax rate on profits is

- $t_t + (1 - 0.5 \cdot t_t) \cdot t_c$
- $0.5 \cdot t_t + t_c$
- $t_t + (1 - 0.5 \cdot t_c)$
- $t_t / (1 + t_t) + (1 - 0.5 \cdot t_t / (1 + t_t)) \cdot t_c$
- $t_t + 0.5 \cdot t_t \cdot t_c$

3. Bestimmte ausländische Steuern auf ausländische Einkünfte können im Wohnsitzstaat über die beschränkte Anrechnung (limited tax credit) geltend gemacht werden. Als inländische Steuer wird hier die inländische Steuer bezeichnet, die nach dem Welteinkommensprinzip auf die ausländischen Einkünfte entfallen würde. Beschränkte Anrechnung bedeutet, dass

- der Steuerpflichtige mit dem Minimum aus ausländischer und inländischer Steuer belastet wird
- der Steuerpflichtige letztlich allein mit der ausländischen Steuer belastet wird
- der Steuerpflichtige letztlich allein mit der inländischen Steuer belastet wird
- der Steuerpflichtige mit dem Maximum aus ausländischer und inländischer Steuer belastet wird
- der Steuerpflichtige mit der Summe aus der ausländischen und der inländischen Steuer belastet wird.

4. Beate heiratet den japanischen Staatsbürger Yoshi und zieht mit ihm nach Osaka. Aus ihrer Wohnung in Berlin erzielt sie Vermietungseinkünfte. Sie arbeitet als Designerin (Einkünfte aus selbständiger Arbeit) und hält sich aus geschäftlichen Gründen 3 Monate pro Jahr in Deutschland auf. Wie ordnen Sie diesen Steuerfall ein?

- In Deutschland liegen keine steuerpflichtigen Einkünfte vor.
- Beate ist in Deutschland mit sämtlichen Einkünften unbeschränkt steuerpflichtig.
- Beate ist in Deutschland mit den Vermietungseinkünften beschränkt steuerpflichtig und mit den Einkünften aus selbständiger Arbeit unbeschränkt steuerpflichtig.
- Beate ist in Deutschland mit den Vermietungseinkünften und den Einkünften aus selbständiger Arbeit beschränkt steuerpflichtig.
- Beate ist in Deutschland nur mit den Vermietungseinkünften beschränkt steuerpflichtig.

5. Ulrich Semmelweiss ist Mitunternehmer der Semmelweiss & Semmelrogge KG in Berlin, die eine Apotheke betreibt. Als Gegenleistung für Geschäftsführungsleistungen erhält Semmelweiss ein Gehalt von Seiten der KG. Wie ist der Fall steuerlich zu bewerten?

- a. Semmelweiss erzielt aus dem Gehalt Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit und aus dem Gewinn der KG Einkünfte aus Kapitalvermögen.
- b. Semmelweiss erzielt aus dem Gehalt Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit und aus dem Gewinn der KG Einkünfte aus Gewerbebetrieb.
- c. Semmelweiss erzielt aus dem Gehalt und aus dem Gewinn der KG Einkünfte aus Gewerbebetrieb.
- d. Semmelweiss erzielt aus dem Gehalt Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit und aus dem Gewinn der KG Einkünfte aus selbständiger Arbeit.
- e. Semmelweiss erzielt aus dem Gehalt Einkünfte aus selbständiger Arbeit und aus dem Gewinn der KG Einkünfte aus selbständiger Arbeit.

6. Eine Finanzinvestition mit einer Laufzeit von zwei Perioden weise den Zahlungsstrom  $[-A; 0; A*(1+r)^2]$  und damit die Rendite  $r$  auf. Die Anfangsinvestition sei steuerlich nicht abzugsfähig. Die Besteuerung des Investitionsgewinns mit dem Steuersatz  $s$  erfolge nach dem Zuflussprinzip, also im Zeitpunkt der Einzahlung. Dann ist die Rendite nach Steuern

- a.  $r*(1 - s)$
- b.  $r$
- c.  $r^2*(1 - s)^2$
- d.  $((1 + r)^2*(1 - s) + s)^{1/2} - 1$
- e.  $(1 + r)*(1 - s) + s^{1/2} - 1$

7. Volkseinkommen lässt sich in Arbeitseinkommen, Kapitaleinkommen und Übergewinne von Unternehmen (ökonomische Renten) einteilen. Welche Bestandteile des Volkseinkommens unterliegen grundsätzlich der Ertragsbesteuerung (Einkommensteuer einschließlich Quellensteuern/ Körperschaftsteuer/ Gewerbesteuer)?

- a. Arbeitseinkommen, Kapitaleinkommen und Übergewinne von Unternehmen (ökonomische Renten)
- b. nur Arbeitseinkommen und Kapitaleinkommen
- c. nur Arbeitseinkommen und Übergewinne von Unternehmen (ökonomische Renten)
- d. nur Kapitaleinkommen und Übergewinne von Unternehmen (ökonomische Renten)
- e. nur Arbeitseinkommen

8. Investitionen in Werbung (z.B. Werbekampagnen) werden gegenüber Investitionen z.B. in Produktionsanlagen steuerlich privilegiert, denn:

- a. Die Investition in die Werbemaßnahme wird in der Regel mit einem geringeren Steuersatz besteuert.
- b. Für Werbeinvestitionen kann eine steuerliche Rücklage in Anspruch genommen werden. Daraus resultiert ein entlastender Zinseffekt, der sich bei konstanten Steuersätzen grundsätzlich positiv auswirkt.
- c. Werbeinvestitionen können im ersten Jahr „abgesetzt“ werden, was zu einem maximalen Zinseffekt führt. Gegenläufige Effekte liegen grundsätzlich nicht vor.

- d. Werbeinvestitionen werden in der Steuerbilanz nicht aktiviert, was ökonomisch einer „Sofortabschreibung“ entspricht. Im vorliegenden Fall ist der daraus resultierende Zinseffekt größer als potenzielle gegenläufige Steuersatzeffekte.
- e. Die Abzugsfähigkeit der Werbungskosten führt aufgrund der Ballung in einem Zahlungszeitraum zu einem (negativen) steuerlichen Progressionseffekt, der den damit in Verbindung stehenden Zinseffekt grundsätzlich verstärkt.

9. An income tax scale with family joint assessment is:  $T = a \cdot Y - n \cdot b$ , with  $T \geq 0$  as income tax,  $Y$  as household income,  $n$  as the number of household members, and  $a, b$  as constants. Assume that income  $Y$  is earned by only one household member. The overall advantage of the family joint assessment compared to individual assessment is

- a.  $(n - 1) \cdot b$
- b.  $n \cdot b$
- c.  $(n - a) \cdot b$
- d.  $b$
- e.  $(b + 1) - n$

10. Ab dem 1.1.2009 wird auf die Einkünfte aus Kapitalvermögen eine sogenannte Abgeltungsteuer erhoben, die das Besteuerungsverfahren stark verändert hat. Welche der folgenden Aussagen trifft im Rahmen der Abgeltungsteuer nicht zu?

- a. Die Abgeltungsteuer wird mit einem Steuersatz von grundsätzlich 25 % erhoben.
- b. Bei Anwendung der Abgeltungsteuer unterliegen die Einkünfte in der Regel nicht dem Normaltarif nach § 32a EStG.
- c. Es besteht ein Wahlrecht zwischen Abgeltungsteuer und dem progressiven Einkommensteuertarif nach § 32a EStG (Günstigerprüfung).
- d. Im Rahmen der Abgeltungsteuer gilt eine Werbungskostenpauschale von 801€. Darüber hinausgehende Werbungskosten können steuerlich geltend gemacht werden.
- e. Die Abgeltungsteuer wird sowohl auf Zinsen als auch auf Dividenden erhoben.

## Literaturhinweise

### Finance (Finanzierung)

- Hull, John C.: Options, Futures, and other Derivatives, 8. Aufl., 2012
- Kruschwitz, Lutz: Finanzierung und Investition, 7. Aufl., 2012

sowie ergänzend:

- Copeland, Thomas E. / Weston, John Fr. / Shastri, Kuldeep: Financial Theory and Corporate Policy, 4. Aufl., 2005
- Brealey, Richard A. / Myers, Stewart C. / Allen, Franklin: Principles of Corporate Finance, 20. Aufl., 2016
- Jorion, Philippe: Financial Risk Manager Handbook, 5. Aufl., 2009
- Oehler, Andreas / Unser, Matthias: Finanzwirtschaftliches Risikomanagement, 2. Aufl., 2002

### Accounting (Unternehmensrechnung & Wirtschaftsprüfung)

- Ruhnke, Klaus/Simons, Dirk: Rechnungslegung nach IFRS und HGB, 4. Aufl., 2018
- Marten, Kai-Uwe / Quick, Rainer / Ruhnke, Klaus: Wirtschaftsprüfung, 6. Aufl., 2020

### Controlling (Interne Unternehmensrechnung)

- Ewert, Ralf / Wagenhofer, Alfred: Interne Unternehmensrechnung, 8. Aufl., Berlin/Heidelberg 2014
- Hartmann-Wendels, Thomas/ Pfingsten, Andreas/ Weber, Martin: Bankbetriebslehre, 7. Aufl., Berlin/Heidelberg 2019

### Taxation (Betriebswirtschaftliche Steuerlehre)

- König, Rolf / Wosnitza, Michael: Betriebswirtschaftliche Steuerplanungs- und Steuerwirkungslehre, 1. Aufl., 2004
- Schreiber, Ulrich: Besteuerung der Unternehmen, 4. Aufl., 2017

sowie ergänzend:

- Jacobs, Otto H: Unternehmensbesteuerung und Rechtsform, 5. Aufl., 2015
- Scheffler, Wolfram: Internationale betriebswirtschaftliche Steuerlehre, 3. Aufl., 2009
- Scholes, Myron S. / Wolfson, Mark A. / Erickson, Merle M. / Maydew, Edward L. / Shevlin, Terrence J.: Taxes & Business Strategy, 5. Aufl., 2016